Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 51

Artikel: Moderne Märchen

Autor: Hauser, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Modernes Märchen

Von R. Hauser

Es war einmal ein Pferd, das war so klug, daß es lange Zeit gar nichts davon hat merken lassen. Es zog sei= nen Wagen, ohne etwas anderes von fich zu geben, als was den Spaten zur Revision und Ernährung dienen fonnte.

Da sagte eines Tages der Herr des Pferdes zu seinem Kutscher: "Morgen früh gehen Sie in die Chauffeurschule."

Da wurde das Pferd unruhig.

Und weiter fagte der Herr des Pfer= des zu seinem Kutscher: "Eine Unter= richtsstunde kostet drei Franken in der Chauffeurschule. Wenn wir aber gleich ein Abonnement für zehn Stunden nehmen, so kosten diese zehn Stunden 24 Franken. Wieviel sparen wir also dabei?"

Und ehe noch der Herr und sein Autscher das mit Areide ausgerechnet hatten an der Stalltüre, scharrte das Pferd sechsmal mit dem Huf.

Da sah der Kutscher seinen Herrn an und es fagte der Herr des Pferdes zu seinem Kutscher: "Das Pferd kann ja rechnen!" Und sie fragten das Pferd auch noch, wieviel zwei mal zwei sei, und das Pferd wußte es auch und scharrte ganz richtig vier Mal.

Da ließen sie sogleich einen Professor kommen, der ein sehr weiser Mann war und der mußte sich mit dem Pferde unterhalten. Die Unterhaltung aber, verlief so:

"Du kannst also wirklich rechnen?" fragte der Professor.

"Ja", fagte das kluge Pferd.

"Und wie lange kannst Du das schon?" fragte der Professor.

"Seit ich kein Füllen mehr bin", fagte das kluge Pfed.

"Aber Du hast das noch nie gezeigt" meinte der Professor.

"Da wäre ich schön dumm gewesen" sagte das kluge Pferd.

"Warum denn?" fragte der Pro-

"Ei, ich hätte dann nicht bloß den Wagen ziehen, sondern auch noch den Lohn für den Kutscher berechnen und das Futtergeld nachzählen und dem dummen Buben meines Herrn die Rechenaufgaben für die Schule machen müffen" fagte das kluge Pferd.

"Aber warum verrätst Du denn nun deine Kenntnisse und Talente?" fragte der Professor.

"Der Rutscher soll in die Chauffeur= schule gehen. Weißt Du, nach was das



"Wa mainscht, Lifei, wämmers wieder emol probiere mitenander?" — "Wenn ba fain Stadthaar nes eifache Maitschi vom Land nid verachtet, na kummscht halt hit obed."

riecht?" fragte das kluge Pferd nun den Professor.

"Nach Benzin" meinte der Professor. "Nein nach dem Wurscht-Reffel!"

In der Nichtraucher=Abteilung

Ein Gewohnheitsraucher hatte sich beim Einsteigen in eine Nichtraucher-Abteilung verirrt. Breitspurig setzte er sich in eine Ecke und qualmte nach Her= zensluft. Die mitfahrenden Paffagiere hielten mit dem Protest zurück, weil jedenfalls die Marke der Zigarre eine ganz feine war. Der schneidig eintretende Kondukteur aber ging schnurstracks auf sein Opfer los mit den Wor= ten: "Wenn Sie do inne wänd rauche fo gönd Sie use, oder leged Sie Bi= garre ewäg." E. S.

HABIS~ROYAL Zürich

Spezialitätenküche

Zeitgloffe

Auch der Mensch, der sonst recht kindlich, Fromm und bieder ohne Weh, Immer wird er doch empfindlich, Geht es ihm an's Portemonnaie. Alles läßt sich wohl ertragen, Hat man noch das Geld im Sack, Doch das muß man dann schon sagen: Wer nichts hat, gehört zum Pack. Und die erste aller Pflichten Bleibt, zu forgen für fein Geld, Weil man sonst geschätzt mit Nichten, Wie's der Brauch ist dieser Welt. Also, wenn die Kommunisten Sagen, alles sei gemein, Wird zum Widerstand sich rüften, Wer was hat, und sprechen: "Nein, Dieses kann mir nicht gefallen. Dieses finde ich verrucht. Lasse laut und stark erschallen: Jeder findet, wenn er sucht! Und man sah es bei Leninen, Wie so was doch gar nicht geht, Und nur mit betrübten Mienen Dann am Schluß ein jeder steht." Hat der Mann nicht Recht? Indessen Beht nun einmal folch' ein Wind, Und das mögen nicht vergessen, Die die Satten, Feisten sind.